

Diese  
Sonette  
Schrieb  
ich  
für  
Dich:  
Georg!

Von Georg abgelehnt:

„Von Leuten, die sich so geirrt  
haben, wie unsere Väter,  
will ich keinen Rat.“

Bruck 11. 11. 47

Mein lieber Georg

nach langem Zögern,  
über ein Jahr, sende ich Dir  
Leut' eine Sonette, die in  
meinem Herzen zwis, das  
Ihre Forme noch nicht gut  
sei, aber sie sollen Dir  
doch jetzt freiden, zu Hei-  
nrich B. Schatz. Wer  
weiß, ob sie Dir喜んで

jeals noch aufsuchen würden.

Lies' sie einmal in der  
der Stunde. Möchten sie  
für die wenigen von den  
Sagen, was gesagt werden  
könnte, es was mir noch  
nicht gelingt.

Lies' dir alles Fehlende  
darauf; du kannst es.

Dir Vater

Hans Schaarwächter

S O N E T T E

A N

E I N E N

S E C H Z E H N J Ä H R I G E N

Sommer  
1946  
COMO

Du nun begannst in diesem zweiten Krieg,  
wie ich im ersten. Auch du bliebst verschont.  
Nun aus der Ferne schreib' ich heut' an dich,  
weil ich an Schreiben bin so tief gewohnt.

Unzählige sind die Briefe, die ich schrieb,  
und die die Mutter wohl sich aufbewahrt,  
weil ich so oft euch fern, und ihr mir lieb  
und in der fernsten Ferne nahe war't.

Doch auch an dich schrieb ich schon manches mal,  
gedrängt, und dich beschwörend, wach zu sein,  
denn eines nur bleibt uns in unserer Qual:

da unser Vaterland nicht dein, nicht mein, -  
zu wahren, was die Würde uns verschafft,  
jetzt, wo um uns nur noch Verwüstung klafft.

ERSTER WELTKRIEG  
1914 - 18

Der erste Krieg riss tiefe Wunden auf,  
die nie sich schließen dem, der drum geweint,  
doch jene Wunden, Georg, merke drauf:  
war'n nicht in Deutschlands Flur, was doch  
nicht meint,

daß deutsche Mütter nicht den Tod beklagt  
von Gatten, Vater und geliebtem Sohn -  
gefall'n in Frankreich, Belgien - wo die Pracht  
der schönen Städte fiel dem Krieg zum Lohn,

und fern in Russland, wo der riesige Kampf  
Verwüstung schuf - jedoch im deutschen Reich  
sah'n wir kaum je den grauen Pulverdampf,

und war'n wir auch vor Hunger alle bleich,  
so ging die Heimat doch ganz heil hervor  
mit Stadt und Fluren - Krieg blieb vor dem Tor.

Wie anders aber endet dieser Krieg!  
Doch war er anders als der erste war?  
Auch er begann voll Trug mit manchem Sieg,  
jedoch er ist BEFLECKT, denn dies ist wahr:

was, todesmutig, jene Schar sollt' sein,  
die Garde, die im Kampf sich nie ergibt,  
ward BESTIE, alles andere war nur Schein,  
und so ward unsere Sache todgetrübt.

Das, was wir, nach dem Ende, wissen jetzt,  
ist, dass die Schar Verbrechen ohne Zahl,  
im Wahn, im Rausch, bei Tag und Nacht verübt,

dass Ungezählte sie in Tod gehetzt,  
dass sie sie trieb durch Marter und durch Qual,  
und dass es dafür kein Verzeihen gibt.

Und was die Welt uns heut' zum Vorwurf macht,  
ist, daß wir es geduldet! - Doch du, Sohn,  
hast über dieses Thema nicht gedacht  
und warst zu jung, und dieser wilde Ton

in grauser Kriegsmusik hat nicht dein Ohr,  
wie deine junge Schwester ihn nicht weiß.  
Das trifft nur UNS, trifft nur das ältere Chor.  
Darüber denkt der Mann und sinnt der Greis.

Sinnt er? Ist sinn-los nicht zu spätes Tun?  
Nein, sinnlos nie! Wenn auch die Toten ruh'n,  
so geht doch rastlos weiter Weltenzeit.

Nachdem verendet dieser riesige Streit,  
nachdem wir Deutschen steh'n im Weltgericht,  
verstumm' niemals die Frage, diese nicht!

Wer ist hier RICHTER? Wer ist ANGEKLAGT?  
Wer schuf den Hof, vor dem die Zwanzig steh'n?  
Welch' Gott spricht dort? Wer hat das Recht gemacht?  
Wer hat die Kreuzverhöre zu besteh'n?

In Nürnberg sitzen Richter zu Gericht,  
die, unbekannt uns allen, sich erkühnt,  
- vielleicht auch wollten sie die Ehre NICHT,  
die Sieger sandten sie - Nun, Richter, Sühnt!

Kein Deutscher sitzt in Nürnberg zu Gericht,  
kaum, dass ein Deutscher in der Nähe weilt.  
Wie, was dort vorgeht, ist für Deutsche nicht?

Wie sind die Rollen wunderlich verteilt!  
Doch jene, die die zwanzig Männer sind,  
sind deutscher Väter, deutscher Mütter Kind.

So muß dein Volk das ERSTE sein,  
des Handeln schrie nach einem WELT-PROZESS,  
daß dieser unser Krieg mit seiner Pein  
die Weltenwende werd', und ein Abszeß

an unserem Körper endlich Ursach wird,  
den Krieg zu BANNEN, und die ihn gemacht,  
und die in allem, was gescheh'n, geirrt,  
und die, WENN je gedacht, VERKEHRT gedacht.

Doch jene nicht allein sind hier gemeint.  
Die Richter seh'n Millionen vor sich aufgeschart,  
und als die Schuld von VIELEN es erscheint,

wenn dort im Geist die Toten aufgebahrt,  
die schrecklich fielen - durch die Schuld des Manns,  
der Anti-Gott, uns blendete durch Glanz.

Dein EWIG Erbe wird das DEUTSCHE sein.  
DOCH WELCHES?, wirst du fragen, tief verstimmt.  
DU BIST MEIN VATER, SOLEST MIR FÜHRER SEIN!  
ERKLÄR' MIR DOCH... IN MIR NOCH HOFFNUNG GLIMMT.

DU WARST, WAS ICH WAR, SCHON IM VORIGEN KRIEG.  
NUR ZWANZIG JAHRE SIND SEITHER VERTAN.  
WARUM SCHUFT IHR NICHT ANDERES NUR ALS KRIEG?  
WARUM VERFIELT IHR WIEDER EINEM WAHNY?

Ich, als dein Vater, weiß ich nun ein Wort?  
Kann ich erklären, wie es all' gescheh'n?  
Noch fern von dir, an einem fremden Ort

und Tag und Nacht nur grubelnd, was gescheh'n?  
Und dennoch wartest du, was ich dir sag',  
Du Sechzehnjähriger, bis auf diesen Tag.

Ich will versuchen, dir in kurzem Schrieb  
das zu beschreiben, was man damals tat;  
das Leben, das uns aus dem Kriege blieb,  
war karg und stiß und schön, doch jener Staat,

der sich in Weimar aus den Trümmern hob,  
war weich und wankend, und es fehlt' ein Kern,  
so daß er, ohne Hülfe, bald zerstob,  
als sich erhoben neue, düstere Herrn.

Der, welcher seinen Weg weiss, sei er schlecht,  
verdrängt den anderen, der nur zögernd geht,  
Das Volk hört jenen, der ihm mehr verspricht

und läßt den Zögerer, der zugrundegeht.  
So starb die junge deutsche Republik  
und Hitler blieb.

Die acht Millionen, die im deutschen Reich  
vor seiner Ankunft waren ohne Brot,  
erhielten bald - einer dem andern gleich -  
Arbeit genug. Es herrschte keine Not.

Nur war die Arbeit ... Aufbau für den Krieg!  
Jedoch wer wohllebt, denkt darüber kaum,  
er schafft und rafft und denkt, es sei sein Sieg,  
und unteraes nährt man ihm holden Traum

von immer schönerem Glück im eigenen Land...  
Erst senend, dass die neuen Vögte streng,  
und daß sie reinigen, säubern unverwandt

im eigenen Land, macht ihm ein wenig eng,  
und langsam fühlt er, daß ein Albdruck steigt  
in seine Brust, die frohem Tun geneigt.

EIN ALBDRUCK? WELCHER ALBDRUCK?, fragst du mich.  
Der des Gewissenszwangs, der uns bedrückt:  
du fühlst, wie ringsumher erheben sich  
die Wälle, unsichtbar, doch unverrückt.

Erst lockt man dich zur Arbeit, x  
xZWINGT dich dann,  
BEFIEHLT dir dann die Freude und den Stolz,  
und damit du nicht hebst zu denken an,  
Siehlt man die Freiheit dir trotz deines Grolls.

Du selbst erinnerst, wie HJ dich rief  
auf schlaue Weise erst zum Knabenspiel,  
im Inneren aber andere Absicht schließt

und sich enthüllte langsam anderes Ziel:  
mit vierzehn Jahren schon dein Grüpplein war  
zum Schaufeln reif, für Krieg und Todsgefahr.

Wie war ich froh, daß du mit jungem Geist  
dies Tun ERKANNT, und dass du dich entzogst,  
wo du nur konntest! Dass du ferne seist  
und dich wie eine junge Gerte bogst.

Jedoch inzwischen schritt das Schicksal fort.  
Es drang ans Licht, daß Seel'- und Leibesqual  
in LAGERN herrscht' für Christen, für den Jud',  
und manchmal fehlte einer in dem Tal,  
in dem zuvor Gemeinschaft aller war,

nun aber Spitzel trieben freches Werk  
und sich schon hörbar machte jene Schar,  
die Siegesrunen trug und sich mit Werg  
die Ohren und die Herzen dicht verstopft  
und deren schuldigen Händen Blut enttropft.

Doch immer, wenn Erwachen uns durchdrang,  
warf das Geschick verräterisch unseren Herrn  
Erfolge zu, für ihren Gimpelfang,  
als ob sie ständen unter gutem Stern.

Mit feiger Kühnheit nun die Nazischar  
betrog die Welt, die sich so reif doch dünkt'...  
und frecher immer, als sie des gewahr,  
erstickt' den Schrei sie, der nach draußen dringt.

Wie haben wir gehofft, das Wort GENUG!  
aus jener Welt zu hör'n, die uns umgab,  
jedoch sie lieg' die Hand zu jedem Trug

den Hitler tänzerisch zum besten gab.  
Erst nach dem Totentanz man uns erzählt,  
was draußen man gewusst... zu spät! verfehlt!

Längst wuchs im Volke schon ein Widerstand.  
GENUG! war das, was du im Antlitz last  
von jenen, die zu denken noch imstand  
und haßten jene, die sich angemaßt,

für Wohlstands-Anschein setzten SKLAVEN-SEIN,  
die aus dem Mit-Leid machten SAMMEL-WUT,  
aus Lebensfreude falschen, leeren Schein,  
wie es fanatisch Besserwissen tut.

Schon sahst du wie sich höhlte jene Form;  
wie viele nur gezwungen noch gegrüßt,  
wie man den Überdruß für neue Norm

im Halse fühlte, wie man den gespießt  
gern hätte, der noch strahlend war:  
Partei-Genießer ohne viel Gefahr.

Damals war Hoffnung in uns, doch zu früh:  
daß Überaruß des so-genannten Glücks  
allmählich überwinde sie, ja sie,  
die uns aufs Glatteis führten hinterrücks.

Vergiß' nicht, Sohn, dass wir an Fabeln reich,  
die unser Volk belehren konnten wohl! X  
Von Schildas Bürgern wurde mancher Streich  
begangen, weil ihr rundes Hirn war hohl.

Jedoch es lernt nicht jeder, was er lernen KANN,  
es tut nicht jeder, was ihm wahrhaft kommt.  
Die eingeborenen Fehler legt der Mann

nur ungern ab, auch wenn's ihm schlecht bekommt.  
In Hameln zog ein Kattenfänger aus  
und alle Kinder folgten ihm, o Graus!

So manches mal spukt sie in meinem Hirn,  
die Schar der Saggestalten, die du kennst,  
mir krabbelt's dann so schaurig in der Stirn  
und EULENSPIEGEL, WENN DU NEU BEGÄNNST?

frag' ich dann jenen Toten, der nie stirbt,  
der alle Bürger zog an ihrer Nas',  
der ihrer jedem einst das Fell gegerbt  
und dann entsprang, der Heu-Schreck gleich im Gras.

Glich ihm nicht jener Goebbels, der 'nen Teil  
des spätern deutschen Volks zum Narren hielt?  
... der zeigt' auf Hitler, wenn der auf dem Seil

zum Schauen tanzte und die Geige spielt'?  
Dergleichen kam bei uns schon immer vor,  
hur fehlte diesmal leider der HUMOR.

In NÜRNBERG, wo man bäckt das Zuckerzeug  
und wo das schönste Spielzeug wird gemacht,  
begann die Nazischar das DRITTE REICH,  
und hätt' man nicht geweint, man hätt' gelacht.

Die Reichskleinodien kehrten wieder heim.  
Der TRICHTER, der schon lange dorten war,  
ward wieder aufgestellt, und kluger Schleim  
troff aus Parteimund auf die große Schar,

die mit und ohne ZWANG herbeigeeilt,  
um den Partei-TAG sich mal anzuschau'n,  
zu horchen, wie die WEISHEIT ausgeteilt,

sich der PAROLE jeweils zu vertrau'n.  
Wie, war's nicht wieder mal der Nürnberger Trichter?  
Er WÄH'S , sonst sähst du jetzt nicht weise kichter.

Doch rückten nun GEFÄHREN drohend an,  
dass, wenn das Maß der Rüstung einmal voll,  
der Rückschlag käme, und der Arbeitssmann,  
von neuem arbeitslos, mit neuem Groll

auch diese seine Herrn verfluchen würd',  
denn alles 'GESSEN BROT VERGIßT SICH SCHNELL  
und daß, beladen mit der neuen Bürd',  
in seinem Nebelhirn es würde hell,

und daß ihm käme nun, aha!, der Pfiff:  
der Wohl-Stand also war nur vorgetäuscht,  
und daß er die METHODE auch begriff,

und daß er bliebe nackt und schwer enttäuscht.  
Und deshalb mußt' die Rüstung bringen FRUCHT  
und ausgenutzt der Panzer, der verrucht.

Denn jede Waffe wird in Kürze stumpf,  
Das Messer schneidet gut, so lang es neu.  
Nur EILE siegt, so glaubte Hitler dumpf,  
und BLITZ'SIEG ward fortan sein Truggebräu.

SINNLOS WIRD EINE WAFFE IN DER SCHMID'.  
DEN ZWEIFEL LERNT EIN VOLK, DAS ZÖGERN SIEHT  
BEI SEINEN FÜHRERN, SCHWANKEND IN DER ZEIT.  
DAS GLÜCK IST EINMAL NAH, DAS GLÜCK ENTFLEIHT.

Seltsamer Widerspruch: das dritte Reich,  
daß tausend wahre Jahre währen sollt',  
wird FLINK errichtet, augenblicks, sogleich,  
und die Maschine auf den Schienen rollt  
zu jenem Ziel, das bringen soll den Sieg  
und nichts wird sein als neuer, gräßlicher Krieg.

Der somnambule Mann, der uns geführt,  
( der wittert' schon, dass dieses Volk MISSTRAUT ),  
hat jeden falschen Schein mit List geschürt  
und impft' ihm FIEBER ein, und schrie ihm laut

in langer Rede, speiend seinen Schaum,  
das Stichwort zu, das er sich ausgedacht:  
DIE DEUTSCHEN HER ZU DEUTSCHEN! UNSER TRÄUM  
WIRD NIE, WENN NICHT DURCH MICH, JE WAHRGEMACHT!

So mischt' er Lockung seiner Lüge bei,  
und so verfolgt' er seinen EILIGEN Weg  
und brachte FREIHEIT - seine TYRANNEI - .

nach seinem Vaterland, nach Oesterreich.  
Die Welt nahm's staunend wahr, und nahm es hin.  
Einspruch bei Hitler, hätte das wohl Sinn?

Dann drang er über Nacht nach Tschéchien vor,  
zu lösen Deutsche aus dem Randgebiet.  
ALARM ging durch die Welt, und durch das Tor  
von Godesberg ein britischer Staatsmann zieht.

In München konferieren in der Hast  
ein Brite, ein Franzose, Hitler auch,  
und dieser gibt, was jener erstere faßt:  
EIN STÜCK PAPIER, und, wie es schöner Brauch,

trägt es als Garantie des FRIEDENS heim.  
Der Friede scheint gerettet, und wir all'  
begrüßten jenes Briten Tat als Keim

zukünftiger Vernunft, jedoch der Fall  
wurd' gleich verfälscht, denn Hitler war der Mann,  
der sein Wort GIBT, doch der es BRECHEN kann.

Er, der die TREUE von uns all' verlangt,  
bricht nun sein Wort noch manches andere mal,  
doch wie wir all' schon vor der Tat gebangt,  
beweist genügend, daß im rheinestal,

wo sich der britische Staatsmann nur gezeigt,  
er selbst so WARM von ALLEM VOLK begrüßt,  
daß weit in Abstand hinter ihn nur reicht  
der Beifall, der zum Führer zögernd fließt.

Mit MISSTRAUN blickt schon alles Volk auf den,  
der in der nahen Welt schon Amok läuft,  
und den schon viele nicht mehr wollen seh'n -

was nur noch GALLE auf den Führer träuft  
und ihn belehrt, dass er nur noch in EIL'  
vollenden kann, was peitscht ihn wie ein Pfeil.

So stürzt er jählings sich ins Herz des Staats,  
von dem er jüngst noch höhnisch ausgesagt,  
dass tschechisch Volk, vermöge höheren Rats,  
im Raum des deutschen niemals ihm behagt.

So zieht der trunkne Wagen eines Manns,  
der kaum sein Wort verpfändet vor der Welt,  
hinein nach PRAG, - der Übermächtige kann's -  
doch dann erhebt sich gleich der traurige Held

des Wortbruchs ~~noch~~ endlich noch ein viertes mal.  
Er macht den Krieg, und Polen wird besiegt,  
doch diesmal bleibt dem Briten keine Wahl.

Er zieht für Polen, das am Boden liegt,  
in einen Krieg, der furchtbar schwer beginnt,  
und NOCH EINMAL ist's Hitler, der gewinnt.

Denn jener Sturm auf Frankreich ist ein Blitz.  
Die Heere stürzen bis zum Meere vor.  
Der Brite rückt zur Insel, die zum Sitz  
des Widerstands der Kriegsgeist sich erkor.

Die einzige Chance lacht dem Führer jetzt,  
die einzige, die der Krieg dem Deutschen bot,  
jedoch der Führer lieber sich ergetzt  
Paris zu seh'n, und so erstirbt die Not,

die Großbritannien drohte furchtbar groß,  
wenn deutsche Heere kühn den Sprung ~~genommen~~ gemacht  
von Frankreichs Küste bis in Londons Schoß...

✓ doch hier ward, wie so oft, verkehrt gedacht.  
Verlorene Chance Zeit: verlorener Sieg,  
und hier begann die UMKEHR in dem Krieg.

Das Schauspiel, das der Welt Mefisto bot,  
MEFISTO-GOEBBELS, der mit Wortgewalt  
das neubelebte, was entsetzlich tot,  
und der der Hoffnung gab noch Kraftgestalt,  
➤ als jedes klare Hirn, das denken kann,  
erkannte, dass der Krieg verloren war,  
der jeden Tag erneut das Werk begann,  
zu deuten-das als hoffnungsvoll und klar,  
➤ was unaufhaltsam uns dem Abgrund zu  
und in den Tod uns trieb mit Triebgewalt...  
➤ Wieviele Lügen fand er nicht im Nu,  
die durch den Kundspruch durch das Land gehallt!  
Wer log je mehr, je tiefer, je verhaßter,  
als Goebbels, der ertrank im Lügen-Laster?

Wohl kam die Zeit, wo nur noch jener glaubt,  
an falsches Wort vom Sieg und vom Vertrau'n,  
der BANGT' um das, was er dem Volk geraubt,  
der schenken musste, auch noch jetzt, vertrau'n.

Das Volk erwachte schrecklich aus dem Wust  
von Göbbels-Lügen, doch es war zu spät.  
Was es zu wissen früher hätt' gemußt,  
was Todesfrucht bracht', war schon längst gesät.

Als es zu seufzen wagte: LÜGT NICHT MEHR!  
war schon der deutsche Himmel schwarz von Tod.  
Kein Seufzer, keine Tat verscheuhte mehr

des Übels Heer, der Horizont war rot!  
Des Feindes Flieger spielten mit uns Krieg.  
Wir augten himmelwärts. Sie hönnten: SIEG!

Ein Mensch wie **HIMMLER**, eitel, stumpf und feig!,  
- vergiftet' er sich nicht am Sühnetag? -  
verstoßen aus normalem Menschbereich,  
das Todesurteil Ungezählten sprach.

Wer gab ihm diese Vollmacht? Hitler war's,  
der, feig wie jener, sich dem Tag entzog,  
an dem er hätte sühnen müssen das,  
was er an einem guten Volk verbog

zu schrecklicher GRIMASSE. War denn nicht  
das Volk ein Lächeln, und ein Lachen auch?  
Er, Hitler, schändete dies sein Gesicht.

Es schieilt nun, und das Land ging auf in Rauch.  
Nun endlich alle Hassewelt es glaubt:  
dies hungernd-gräßliche ist das DEUTSCHE Haupt!

In Deutschland säte man die Saat der PFLICHT.  
Welch' schönes Wort, und wie der Ehren voll,  
wenn jene finsteren Herren hätten nicht  
das Wort verfälscht und voller eklem Groll

gepfropft auf edlen Stamm ein fremdes Reis,  
das aus der Pflicht, aus der GEWISSENS-PFLICHT,  
GEHORSAM macht', und den um jeden Preis,  
und das das Wort GEWISSEN kannte nicht.

Was gut begann, ist schrecklich längst vertan.  
Wer ehrlich seine Pflicht tat, ist düpiert.  
Wer treu dem Vaterland und seinem Ahn'  
gedient, gekämpft, gedarbt, nun todwärts stiert.

{ Auch jener, der verdarb den kleinen Mann,  
vergiftet' sich für das, was er ersann.

Noch sprang der Deutsche an Norwegens Strand,  
doch der Triumph war nur ein Pyrrhussieg,  
denn was an deutschem Schiff den Tod dort fand,  
das fehlte nunmehr weiteren Meereskrieg.

Selbstmörderisch griff dann Hitler Russland an.  
Napoleons Schicksal hatt' ihn nie belehrt.  
Er war schon zu verstrickt in seinem Wahn  
und auch kein Rückschlag hat ihn je belehrt,

daß Russland, grenzenlos wie es nun ist,  
den Anlass gibt zu jedem Untergang.

Dies Reich, ~~Genau XXXXIEXXXXX~~  
bedrängt zunächst, mit feiner List  
und wohlberaten, sehr weit rückwärts sprang,  
jedoch in seiner Tiefe holt es auf,  
und still wie Stein stand nun der deutsche Hauf.

Und nun schrie Hitler: Mit mir ist die ZEIT!  
er, der in EILE Reiche wollt' erbau'n,  
schwätzt allem Volk: ICH ZIEHE NUN DEN STREIT  
RECHT IN DIE LÄNGE! LERNT NUR RICHTIG SCHAU'N!

Mein gestrig' heilig Wort gilt nun nichts mehr!  
Das heutige, das das Gegenteil besagt:  
Glaubt's oder sterbt!, denn ein VERRÄTER der,  
der über MEINE SPRÜNGE sich beklagt.

Jetzt Goebbels Seiltanz erst in Pracht beginnt.  
Er schwätzts das Grade krumm, das krumme grad,  
und schmiegt und lügt, dass selbst die Milch gerinnt..

Doch führt er Blinde seinen tückischen Pfad.  
Die WORTmaschine keuchend weiterschafft,  
indes sich schnell erschöpft die MÄNNERkraft.

Aus fremden Ländern frische Arbeitskraft,  
freiwillig, durch Verführung, und durch Zwang,  
in Millionenzahl ward nun herbeigeschafft  
und jedes Schwungrad tödlich weiterschwang.

Doch mehr als Deutschland produziert' die Welt!  
Da viele Hunde sind des Hasen Tod  
und Deutschlands Feinde haben Gold und Geld  
und Zeit und Arbeitskraft und Fleisch und Brot,

so produziert die weite Welt des Feinds  
zwei, drei, fünf mal so viel wie eigenes Land,  
doch Hitler seinen Räten - denn so scheint's -

ein BLINDENTUCH vor ihre Augen band.  
Ein Lockbild von geheimen Waffen zog  
ein schon verzweifelnd' Volk - das Trugbild trog.

Niemals im Weltgedenken ward ein Volk  
von lügenhaften Räten so geführt  
wie unser deutsches, nun verstummtes Volk  
- ob dieses Schicksal wirklich ihm gebührt? -

Nun der Prozess in Nürnberg uns enthüllt,  
wie tief in Schuld verstrickt die Führerschicht,  
wo man von Schand' uns zeigt ein schrecklich Bild  
und alle diese Memmen ihr Gesicht,

ihr eitel-dumm Gesicht, und ihre Ehr'  
wegwerfen wie ein Nichts - denn wahrlich NICHTS  
enthüllt sich im Prozeß, das würdig wär'

zu wägen ernst vorm Wägstein des Gerichts -  
Verlorenes Volk, das solche Führer hat.  
Nun HÄNGT man sie, nach fremder Räte Rat...

Mir selbst kam oft, und aus verschwiegenem Born  
der wehe Wille, Tod zu senden aus  
auf die Gestalten, die vorm Volke vorn,  
und immer **HIMMLER** stand im ersten Haus.

Doch jene Frau, die dir Grosmutter war  
und mir die Mutter, war so bibeltreu,  
daß, wenn ich drohte, sie, im Glauben klar,  
mich still sein hieß, mich schweigen hieß aufs neu.

**SEID UNTERWAN JEWELLS DER OBRIGKEIT,**  
- sagt' meine Mutter - **DIE, WO HAT GEWALT,**  
**DENN OHNE GOTT IST KEINE OBRIGKEIT,**  
**UND, WO SIE IST, HAT SIE VON GOTT GESTALT!**

Nie sandt', ich, so, betroffen, Tod hinaus.  
Tat ich's bewusst? Seh' ich nun schuldig aus?

Geheimnis ist um Kampf und Streit und Tod.  
Geboren sein im Volk, in dem du lebst,  
ist SCHICKSAL, denn du ißt des Landes Brot,  
bist BRUDER anderen, und du erhebst

dich so hoch wohl vom Boden, als du magst,  
doch höher nicht, als jenen es vergönnt.  
Du lachst und singst, und ach, du klagst,  
und euer Arbeits-Liebes-Chor ertönt

vielstimmig schön einmal, missstimmig auch,  
doch immer bist du drin in deinem Kreis.  
Aus den Kaminen steigt wohl auch der Rauch

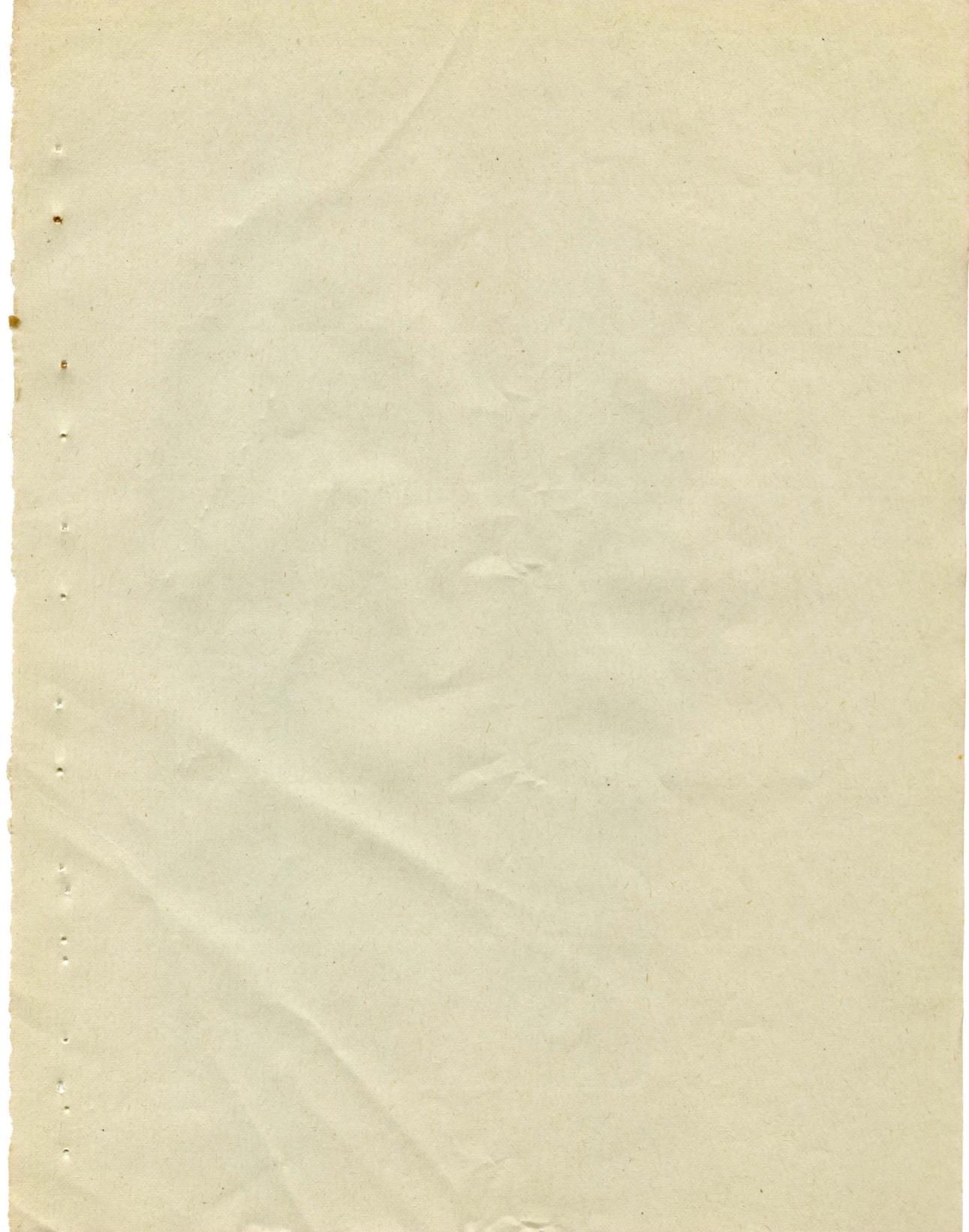
und jeder von dem anderen etwas Weiss.  
Vielleicht bist du dem Nächsten gar nicht Freund.  
doch ALL' sind wir geschlagen... sieh': er weint!

7  
warum nicht tötete den Fronvogt ICH?  
Warum nicht jeder andere, der erkannt,  
daß nur ein Schuß, ein Wurf, ein kühner Stich  
das Land gerettet und den Tod gebannt?

Weil ... tatenarm wir und gedankenvoll  
wie unserer Geister reinster, Hölderlin,  
so tief gesagt... und weil mein Herz so schwoll  
und Sorg' mich fasste: tötend treffen ihn

wär' doch ein MORD, wär' doch ein ANDERER nur,  
und hieße nur gesellen mich der Schar,  
die, totenkopfgestirnt, des Todes Hur',

zum Töten war BESTIMMT, des Mitleids bar.  
Wer von uns allen ist ein wahrer Crist?  
Hier nur beweist sich, wer du wirklich bist.



Zwei Ströme sind das Bette deines Volks.  
Hilf' mir sie trennen, daß wir beide seh'n,  
wie retten JENEN, gierig des Erfolgs,  
der vor der Erde Antlitz kann besteh'n.

Nach AUSSEN führte jener mächtige Strom,  
der hundert Jahre nun sein Bett gewühlt.  
Nach INNEN führe, in den heiligen Dom  
der Wiesenkirch' von Soest, was tiefer zielt!

Zerstört wird jetzt durch Feindeshand das Werk,  
das uns verlockte - Stahl! - zum Untergang.  
Doch all' nicht, was zerstört, mein Georg, merk':

ZERSTÖRT nur... nein, es hat auch tieferen Drang:  
das Räderwerk, das geistlos uns verschlang,  
verrottet mit... nun sei vor HOFFNUNG bang!

All' das, was tief verborgen in uns schließt,  
um das man uns einst Träumer, Dichter schalt,  
muß wie das Kind, das seine Mutter rief,  
aufs neu gerufen werden, und das bald!

rechte

Denn es war Irrtum, dass der ~~Weltkrieg~~/Strom,  
der tiefere, wie versandt, sich versteckt,  
daß weit landeinwärts lag der helle Dom  
und er sich in Verlassenheit gerekkt.

So lebte - fern - der Strom des rechten Seins,  
jedoch er schwieg zu jenem, was am Markt  
der Politik und öffentlichen Scheins

seit hundert Jahren viel zu sehr erstarkt.  
Er, jener stille Strom, hielt sich zu fern  
und war doch deutscher Seel' vergessener Kern.

Leben in ARMUT ist MIT NICHTEN schal!  
Wir zahlen nur, daß jener gute Strom,  
der einst in Frankfurt ein für alle mal  
erfüllen sollt' den Traum vom deutschen Dom

und deutscher Gleichheit und Demokratie,  
daß er sein Bett nicht wühlen konnte tief  
und daß auch später er es konnte nie -  
dass diese Stimme stets erstickter rief.

Jetzt bietet sich, vorm Tod, zum letzten mal  
zur Wiederauferweckung dieses Stroms ~~Gelegenheit~~  
Gelegenheit ... er tu's aus aller Qual!

Und wir und du und ich sind dieses Doms  
berufene Bauer, und so SEI ER, SEI!  
und so mach' uns die letzte knechtschaft frei!

WAS KÖNNEN WIR DENN TUN? fragt nun dein Mund.  
ZURÜCK ZUM MAINESTROM, ZURÜCK ZUM MAS!  
ERKENNEN UNSERES UNGLÜCKS TIEFEN GRUND,  
ABTUN VON UNS, WAS SPEICHERT NEUEN HAB!

Ist dies auch nur zu lehren nicht zu spät?  
Wir sind in Banden, die uns jäh dem Stolz  
entrissen, und wer jemals sich gebläst,  
der sucht nun einsam sich zum Brand das Holz.

NEIN, NIE ZU SPÄT! Hör': Maß in allem tun  
sei unser täglich, heißestes Bemüh'n,  
dann mögen wir in Nächten ruhig ruh'n

und uns am Tag erfreu'n am neuen Blüh'n  
der Blumen, die, vom Tode unberührt,  
uns anschau'n aus der Asche, die gebiert.

NICHT SCHULDIG BIST DU, NICHT DEIN SCHWESTERLEIN,  
jedoch Gemeinschaftsschuld liegt überm Land.  
Des Reiches Lebensadern, Main und Rhein  
und Elb' und Donau sind in Siegerhand.

In Stadt und Land herrscht fremde rauhe Macht,  
befiehlt, was zu gescheh'n hat und was nicht.  
Politisch ist das enge Land verlacht  
und des, was du da schaffst, hat man nicht acht.

So ist denn unser Rettungswort nur dies:  
Das innerste Gewissen, das uns führt,  
und das versank in tödlichen Schlummer tief,

sei nun der Wächter, der die Flamme schürt,  
diemklaren Schein gibt und die uns belehrt,  
wie wir nun handeln so, daß es uns EHRT!

Die Zeit, die hemmungslos einst vor uns schwoll,  
die uns ein Gaukelspiel der Sinne lieh,  
in der SA, SS, der LEERE VOLL,  
das Wessellied durch alle Straßen schrie,

in der Gehirne, die noch nie gedacht,  
so gleichgeschaltet, daß sie stumpf und dumpf  
von Scherben schrieen, die sie gern gemacht,  
die Zeit erinnerst du nur fern und dumpf.

" Heute gehört uns Deutschland ", schrie die Schar,  
" morgen die ganze Welt ", so brüllte sie.  
Das Gegenteil des Wunschtraums wurde wahr:

die Welt hat uns, und wir nicht haben sie.  
Laß' uns dies Zeichen strenge Warnung sein,  
zu denken und zu beten, nicht zu schreit'n!

Die Welt, die wir noch haben, ist nicht groß,  
doch ist beschlossen drin das Maß des Glücks,  
das je noch träufeln kann in unseren Schoß.  
Wir HABEN diese Welt! Nie hinterrücks

ein Irgendwer stehl' uns nun den Besitz ...  
denn jener Menschenwürger auf die Läng'  
hätt' alles weggelockt von seinem Sitz,  
um es zu mischen in ein Mensch-Gedräng,

aus dem er formen wollte jenen Mann,  
der hunde-gleich pariert, und so stolziert,  
der stets gehorcht und nie verneinen kann -

und der nur nach dem Peitschenhieb noch giert.  
- Das Land, das blüht und tragt, steht unverrückt.  
Ob unser Neu-Bepflanzen uns noch glückt?

*Wacker*  
Tief glücklich bin ich, daß die STILLES LAND  
wie unser schwäbischer Jura Heimat ward,  
so spür'st du selbst im Kriege eine Hand,  
die dir das Schreckliche zu schau'n erspart.

Bald hast du dich gewöhnt, im kargen Land  
die Schönheit seh'n, die drin beschlossen liegt,  
zu wandern drin, zu leben. Steil am Rand  
der Hänge, wo des Hochplans Wind uns wiegt,

streckst du dich heiter hin und träumst den Traum,  
von jener seltenen Blum' und jenem Baum,  
den selbst der gute Lehrer niemals fand.

Dann rafftest du dich auf, und echtes Glück,  
das oftmals führte deine Suchehand,  
zeigt' dir den Ort. Du kamst belohnt zurück.

ZU QUELLEN HEIMWÄRTS!, die das Vaterland  
durch die Jahrhunderte uns sprudeln ließ:  
Musik und Kunst und Arbeitswerk der Hand  
und Stätten, wo der Gottesodem blies

und sich in unbenannten Werken rein  
und frei entfaltete, die heut' noch steh'n...  
Denn dieses auch mag uns ein Hinweis sein,  
daß, nach dem Flammenbrand, noch ZEUGEN steh'n:

die Dome Bambergs, Naumburgs, mancher Stadt,  
die Orgeln, die noch steh'n im Gotteshaus,  
die Dichtung, die das Volk gesungen hat,

Theater, die noch sprühen Leben aus.  
Es lohnt noch immer, LEBEN HIER IM LAND!  
Und Halb-Verlorenes wird erst ERKANNT!

Nie lohnte sich's, zu leben nur von dem,  
was uns der Haub der Zeit gelassen hat.  
Nichts sei dir ferner, als was zu bequem:  
genug sein lassen, was ein anderer tat,

der vor dir war und diese Welt erschuf,  
um die es sich so sehr zu leben lohnt,  
an die wir richten, drängend, nun den Ruf:  
SEI UNSERE WELT! Sei uns zurück-gewohnt!,

damit wir, aus dir wachsend, als ein Baum,  
der gute Früchte bring', die Gegenwart  
befruchten, und den Alldruck-Traum,

den uns das HIIHII! ( + ) der Höll' bewahrt,  
ganz von uns schütteln, rein davon ersteh'n  
und unseren NEUEN WEG zu ende geh'n!

( + ) Hindenburg-Hitler, Himmller

NICHT DÜNGER WERDEN! schrie'n sie einst bei uns,  
denn die KULTUR war unser zweites Wort.  
Nur UNS zu loben hatte unsere Gunst,  
doch Geiz, uns zu verschenken fremdem Ort.

So geizig sind die Bäum' und Blumen nicht.  
Der Wind, der sie beraubt des Blütenstaubs,  
trägt die Befruchtung, die die Grenzen bricht,  
zum fernen Ufer, freut sich gar des Haubs.

ICH SÄ' IN JEDEN WIND!, sagt der, der sät,  
das Samenkörnchen segelt süß im Wind  
und lagert sich nach langer Reise spät.

Nur FRUCHT ZU BRINGEN! ist es heiss gesinnt,  
denn nie ein Bamenkorn je aufersteht,  
es stürbe denn nicht vorher, und vergeht.

Du lerntest gern, die Schul' war dir nicht Qual.  
Du weist; auch dort wird Samen ausgesät.  
Und schien Gelehrtes hin und wieder schal:  
im Leben wirst du's brauchen, sei's auch spät.

Der Krieg zerstörte dir den Unterricht,  
die Terrorflieger hielten dich vom Weg.  
Da gingst du werken, doch du ~~wäfst~~ dich nicht  
dem Nichtstun in die Arme... bliebest reg.

Aus Ahnentradition der Mutter her  
erwacht' in dir der Tischler, und du schufst  
ihr Tisch' und Stühle und des Nutzens mehr

aus eigenem Drange. So mit Schaffen rufst  
du aus dem Born des Tuns den guten Geist,  
der dir zum künftigen Werk die Wege weist.

Rund um dich wachsen viele Kinder auf.  
Des abends sitzt ihr in der großen Stub.  
Ich seh' dich, lesend, sprechend, in dem ~~großen~~ Hauf,  
des abends, wenn zu bette schon der Bub,

der seinen Vater noch nicht kennt, weil er  
in Frankreich ward verwundet, und danach,  
gefunden in dem blutzerfetzten Heer,  
gefangen wurde und in Wunden lag.

Ich seh' dich, wie du rund um unser Haus  
den Zaun erneuerst, und die Beete pflegst,  
wie ihr gemeinsam zieht zum Feld hinaus,

es mühsam ackert, wie du Hölzer schlägst,  
und freu' mich, daß du lebst in einer Welt,  
in der noch Fröhlichkeit nicht ganz vergaßt.

Zieh' mit der Mutter und dem Schwestelein  
getreu' nur deines Wegs, und Hand in Hand,  
und wer noch all' die Hausgenossen sei'n:  
Wir Deutschen sind auf engen Raum gebannt.

Nehmt das in eure Hand, was nahe liegt  
und seid erfreut, wenn es euch köstlich dünkt!  
Ob ihr den Jüngsten in der Wiege wiegt,  
ob ihr zur Nacht ein letztes Liedlein singt.

Ich, nane euch, und sei ich euch auch fern,  
denk' dir und euch ein Gutes vorzuseh'n.  
Drum blickt mit mir zur Nacht zum gleichen Stern!

Und wenn auf euren Höh'n die Winde weh'n,  
und du dich, müd' vom Gang, hinstreckst ins Moos,  
so fühl' ich dich und euch in Gottes Schoß.

Sonette  
an einen  
Seckzehnjährigen